

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kreditkonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbin

Nummer 219

Wersprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 19. September 1930

55. Jahrgang

Eine Fraktion der gemäßigten Rechten

Wie wir erfahren, sind die Unterhaltungen des Kanzlers mit führenden Persönlichkeiten der Parteien, die die Regierung stützen, noch nicht weiter geblieben, da der Kanzler keine Veranlassung sieht, die Dinge irgendwie zu forcieren. Dagegen sind die Besprechungen der bürgerlichen Gruppen, die sich enger zusammenzuschließen wollen, recht lebhaft geworden.

Von beteiligter Seite wird und versichert, daß die Fraktion der gemäßigten Rechten, die über 40 Abgeordnete umfassen soll, so gut wie fertig sei. Die Christlich-Sozialen haben zwar am Mittwochmittag noch eine Erklärung veröffentlicht, aus der man unter Umständen eine Ablehnung herauslesen konnte. Die Verhandlungen mit ihnen haben aber erst am Mittwochabend stattgefunden und sollen einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen haben. Die Bemühungen um den größeren Zusammenschluß im bürgerlichen Lager, nämlich um die Arbeitsgemeinschaft von Schiele bis Koch-Weser stützen dadurch auf Schwierigkeiten, daß von der gemäßigten Rechten ein Zusammengehen mit der Staatspartei abgelehnt wird. Man rechnet deshalb damit, daß zunächst nur eine Kombination von Deutscher Volkspartei, Wirtschaftspartei und der gemäßigten Rechten zustande kommt. Sie werde immerhin noch über 90 Abgeordnete umfassen. Es heißt, daß die Bemühungen, die einer solchen Beschränkung Rechnung tragen, recht günstig stünden.

Zugleich beschäftigen sich die Berliner Blätter vor allem mit der Entwicklung innerhalb der Nationalsozialistischen Partei. Diesen Erörterungen liegt eine Sensationsmeldung eines kommunistischen Blattes zugrunde, worin behauptet wurde, daß die Nationalsozialisten einen militärischen Putsch vorbereiteten, für den die verhältnismäßig ruhigen Erklärungen, die Hitler in München abgegeben hat, nur die Kulisse seien. Die zuständigen Regierungsstellen messen dieser Meldung aber keinen erheblichen Wert bei.

Eine Rundgebung der Zentrumspartei.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei Prälat Dr. Kaas erklärt nachstehende Rundgebung:

An die Wähler und Wählerinnen der Deutschen Zentrumspartei! Der Wahlkampf ist vorüber. Die Deutsche Zentrumspartei hat ihn in vollen Ehren bestanden. Unsere Kraft ist überall gewachsen. Die Angehörigen der Zentrumspartei haben in diesem schweren Ringen eine Treue, eine Kampfbereitschaft, einen Einheitswillen bekundet, wie wir sie nur in den glänzendsten Zeiten der politischen Geschichte der Partei zu verzeichnen hatten. Dank allen Mitarbeitern, Wählern und Gewählten! Dank vor allem unserer tapferen Jungwählerschaft und ihren Verbänden! Wir haben diesen Wahlkampf geführt für das große Sanierungsprogramm und Rettungswert, das sich das Kabinett Dr. Brüning als Ziel gesetzt hat.

Unser Wahlprogramm wird nunmehr unser Arbeitsprogramm sein. Ein beispielloses Vertrauen zu dem an verantwortlicher Stelle stehenden Führer Dr. Brüning hat diesem Wahlkampf sein Gepräge gegeben. Dieses Vertrauen wird auch Leitfaden sein für die politische Arbeit der kommenden Tage.

Das Notprogramm und seine sachliche Ausgestaltung ist von der Regierung in Angriff genommen und muß mit gesteigerter Kraft fortgeführt werden. Sache der verfassungsmäßig berufenen Stellen ist es, festzustellen, wo für dieses auf weite Sicht einestellte Reformprogramm aufzubereitete Kräfte sind,

die frei von Gebundenheit unerschütterlicher Agitationsbedürfnisse sich zu entscheiden vermögen für eine Politik sachlich aufbauender Besonnenheit. Nur eine solche Politik ist imstande, das Wohl und die ruhige Entwicklung von Land und Volk zu gewährleisten. Durchdrungen von unerschütterlichem Glauben an unser Volk und an den zureichenden Willen, das besonnene Werk gegen alle Kräfte der Verneinung weiterzuführen, gehen wir kommenden Entscheidungen entgegen.

Nationalsozialisten und Deutschnationale.

Der Völkische Beobachter schreibt unter der Überschrift „Unnütze Kombinationen“, daß eine Fraktionsgemeinschaft mit der Deutschnationalen Volkspartei und bis zuletzt sei, da die Nationalsozialisten eine sozialrevolutionäre, die Deutschnationale Volkspartei aber eine sozialreaktionäre Partei seien. Die parteiamtliche Stellungnahme zu den jetzt aufgerollten Fragen außen- und innerpolitischer Natur würde zu dem Zeitpunkt erfolgen, an dem dies zweckmäßig erscheine. Bis dahin seien alle Kombinationen persönlicher Ansichtssache.

Die Stellung des Reichsministers Treviranus.

Ein Berliner Blatt weist darauf hin, daß das Reichsministerium für die besetzten Gebiete mit dem Ende dieses Monats aufgelöst wird. Das Blatt behauptet, daß bisher weder im Kabinett noch beim Reichspräsidenten irgendwelche Entscheidungen darüber getroffen worden seien, ob Minister Treviranus Mitglied des Reichskabinetts bleibe.

Stützung des Getreidemarktes

Beweglichere Gestaltung

Das Reichsernährungsministerium teilt mit, daß die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft, die für das Reich die Getreidepreisstützung durchführt, ihre Methoden ändern wird. Die bisherigen Stützungskäufe sollen ausgesetzt werden. Das Reichsernährungsministerium macht umfangreiche Spekulationen des Handels gegen die Stützungstellen für das Roggenangebot der letzten Wochen verantwortlich. Die angebotenen 700 000 Tonnen seien ein Vielfaches von dem, was sonst in guten Erntejahren von Juli bis Mitte September zum Versand gebracht worden sei. Die bei der Stützungstelle noch vorhandenen Reserven würden zwar die Aufnahme eines noch größeren als des bisher ausgenommenen Quantums erlauben. Da aber die Getreidepolitik des Reiches sich ihr Handeln nicht von Nachschüssen des Handels vorsehen lassen könne, so habe sie sich entschlossen, „durch eine beweglichere Gestaltung der Stützung die angebotenen Mengen auf das normale Maß zurückzuführen“.

Es wurde durch die Ankäufe seitens des Staates ein Preis von 187 Mark für Roggen in Berlin erzielt, der sich nun aber anscheinend nicht mehr halten läßt, nachdem schon in den Wochen vorher hohe Käufe in der Provinz zu niedrigeren Preisen gemacht wurden. Der Landwirt

von unterrichteter Seite wird hierzu erklärt, daß diese Darstellung vollkommen falsch ist, da feststeht, daß Minister Treviranus mit der Auflösung seines jetzigen Ministeriums zur Reichskanzlei übertritt und als Minister ohne Portefeuille seine neue Aufgabe, die Leitung der Rüstung, durchführen wird.

Der Platzmangel im Reichstag.

Ueber einen etwaigen Umbau des Sitzungssaales des Reichstags wird Präsident Loh in der kommenden Woche mit den Vertretern der Fraktionen beraten. Die Meinung geht jetzt dahin, daß man im Sitzungssaal soviel neue Sitzplätze wie möglich schaffen soll (das wäre ungefähr ein Dutzend), daß man aber größere Umbauten nicht vornehmen soll. Denn selbst bei den wichtigsten Abstimmungen fehlt gewöhnlich ein Zehntel der Abgeordneten, und im allgemeinen sind so viele Plätze frei, daß die jetzt vorhandenen Plätze vollkommen ausreichen werden.

Die Zuweisung eines bestimmten Platzes an jeden Abgeordneten soll also in Zukunft unterbleiben, und nur den Fraktionsführern sollen die Sitze in der ersten Bankreihe vorbehalten bleiben.

Berichtigung zum Wahlergebnis.

Innerhalb der deutschnationalen Mandate tritt infolge eines Abzählungsfehler eine ganz interessante Verschiebung des Wahlergebnisses ein. Die Deutschnationalen hatten nach den vorläufigen Feststellungen im Wahlkreis Düsseldorf-West 61 189 Stimmen erhalten, so daß der Spitzenkandidat des Kreiswahlvorstandes, Senatspräsident Dr. Deberg-Verlin als gewählt galt.

Nun ist aber festgestellt worden, daß bei der Abzählung der Kreisfelder Stimmen ein Fehler unterlaufen ist und die deutschnationale Stimmenzahl nur 58 995 beträgt. Dadurch fällt das Wahlkreismandat fort, und die Deutschnationalen erhalten einen Sitz mehr auf der Reichsliste.

schaft soll angeblich kein Schaden aus den veränderten Stützungsmassnahmen erwachsen.

Berminderte Preise.

Der Reichskommissar für die Roggenstützung, Baade, machte vor einer beschränkten Öffentlichkeit Ausführungen über die derzeitige Lage der Stützungaktion. Es besteht keine Möglichkeit, durch Zölle dem Roggen eine Stützung zu geben, da die Roggeneinfuhr völlig eingestellt ist. Auch durch Förderung der Ausfuhr den Roggen zu stützen ist unmöglich, weil Ausland zu noch nie dagewesenen Preisen (zurzeit zu 80 Mark die Tonne) ausführt. Um Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, stellte Baade fest, daß die derzeitige Lage nichts damit zu tun habe, ob die Verständigung mit Polen geglückt sei oder nicht. Diese Verständigung sei der wichtigste Teil der deutschen Roggenstützungspolitik. Seine Auswirkung aber sei zurzeit natürlich wegen der russischen Exporte unmöglich. Um bei den jetzigen Weltmarktpreisen durch Export eine Erleichterung zu schaffen, seien mindestens 100 Millionen Mark nötig. Würde die Stützungaktion zusammenbrechen, so würde der Roggenpreis sich dem Weltmarktpreis nähern und wenigstens vorübergehend auf 100 Mark die Tonne zurückgehen. Diese Situation mache die Entschlüsse außerordentlich ernst. In den letzten vierzehn Tagen seien der Stützungstelle über 400 000 Tonnen aufgestockt worden. Die Stützungspolitik stehe daher vor der Frage, ob sie beibehalten werden solle oder nicht. Die bisher aufgenommenen Mengen würden ausreichen für ein normales Verkaufsbedürfnis der Landwirtschaft innerhalb von sechs Monaten. Es liege daher die Vermutung nahe, daß große Mengen angeboten seien, die nicht zur Verfügung ständen. Das würde sich sehr bald herausstellen, wenn die Stützungstelle ihre bisherige Taktik ändere. Es werde sich dann für gewisse Mengen Deckungsbedürfnis ergeben. Die Stützungstelle werde daher sofort ihre Taktik ändern und nur noch die Mengen aufnehmen, für die normalerweise zu dieser Zeit ein Verkaufsbedürfnis bei der Landwirtschaft bestünde. Die örtliche Notierung werde ab heute einen Abschlus erfahren.

Vorausichtliche Erhöhung der Vermahlungsquote für Weizen.

Wie von maßgebender Seite verlautet, findet im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft noch in dieser Woche eine Besprechung mit den beteiligten Wirtschaftskreisen über die Festsetzung der Vermahlungsquote an inländischem Weizen für den Oktober statt. Bei dem dringenden Angebot an inländischem Weizen wird man in der Annahme nicht verfehlen, daß für den Monat Oktober mit einer nicht unwesentlichen Erhöhung der Vermahlungsquote zu rechnen ist.

Herriot über die deutschen Wahlen.

Interessante Betrachtungen des ehemaligen französischen Unterrichtsministers.

Der ehemalige französische Unterrichtsminister Herriot beschäftigt sich in einem Zeitungsartikel mit dem Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen. Die deutschen Wahlen,



Hindenburg bei den Reichswehrmanövern.

An den zurzeit in Franken stattfindenden Reichswehrmanövern nimmt bekanntlich auch Reichspräsident v. Hindenburg teil. Unser Bild zeigt seine Ankunft auf dem Manövergelände, wo er die Militärattachees der fremden Mächte begrüßt.

so schreibt er, werden anscheinend eine der drei folgenden Lösungen finden müssen: Entweder wird die gegenwärtige Regierung trotz des klaren Wahlergebnisses versuchen, eine Mehrheit zu bilden, um die Konzentration, die sie gewünscht zu haben scheint, zu unterstützen — es scheint, daß diese Operation nicht durchführbar ist —, oder wir werden die 107 Nationalsozialisten in der Regierung sitzen sehen, deren Politik seitens Frankreich erfordert würde, keine Zeit zu verlieren, um eine unmögliche Versöhnung zu erstreben und alle seine Aufmerksamkeit seinen Verteidigungsmitteln gegen Gewalt und gegen jede Ungerechtigkeit zu schenken. Vielleicht wird eine dritte Lösung in Frage kommen, wenn die republikanischen und verfassungsmäßigen Parteien die Notwendigkeit begreifen, trotz ihres Streites die Weimarer Verfassung zu verteidigen.

Sollte sich diese Hypothese verwirklichen, dann würden sie uns bereit finden, einem großen Volk zu helfen, sich zu organisieren, um sein Recht auf Arbeit und Wohlergehen in Frieden geltend zu machen. Was uns unerträglich erscheint, ist, in Frankreich alle die unvorsichtigen Rundgebungen zu vermeiden, auf die erbitterte Gegner lauern. Deutschland wird aus freien Stücken seinen Weg wählen. Wir werden seine Haltung mit ruhiger Wachsamkeit und mit Kaltblütigkeit verfolgen.

Generalfreik in Barcelona.

Gespannte Lage. — Verhaftungen. — Studenten und Arbeiter solidarisch.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist die Lage dort sehr gespannt. Wegen Zwangsmaßnahmen, die der Generalgouverneur gegen Arbeiterfreik ausgedacht hat, droht der Generalfreik, der bereits ausgerufen worden ist.

Der Direktor und die Redakteure der Zeitung „Solidaridad“ sind verhaftet worden. Ein Haftbefehl ist auch gegen die Delegierten des Streikkomitees der Transport- und Bauarbeiter erlassen worden. Diese halten sich verborgen, haben aber für den Fall ihrer Festnahme Stellvertreter ernannt. In Barcelona sind mehrere hundert Mann Zivilgarde zusammengezogen. Dem Zivilgouverneur sind von der Regierung außerordentliche Vollmachten erteilt worden. Studenten haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt.

Aufhebung der Pressezensur in Spanien.

Sabás meldet aus Madrid, daß die Pressezensur, die diesen Jahre lang bestanden hat, jetzt aufgehoben worden ist.

Arbeitslosigkeit — Kaufkraftausfall.

Eine interessante Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung. — Ueber 3 Milliarden Mark Lohnausfall im ersten Halbjahr 1930. — Der Ausfall an Kaufkraft. — Die sonstigen wirtschaftlichen Schäden der Arbeitslosigkeit.

× Berlin, 18. Sept.

Das dem Reichswirtschaftsministerium angelegte Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht heute Berechnungen über den durch die Massenarbeitslosigkeit hervorgerufenen großen Ausfall an Kaufkraft. Aus der Gesamtzahl der Arbeitslosen und den Verdiensten, die die Arbeitslosen zuletzt bezogen haben, wird zunächst der Bruttolohnausfall berechnet. Er beträgt im ersten Halbjahr 1930 nicht weniger als 3.05 Milliarden Reichsmark gegenüber 2.09 Milliarden Rmk. im ersten Halbjahr 1929. Für die Arbeitslosen selbst ist der Kaufkraftausfall allerdings geringer; sie beziehen Unterstützungsbeträge zur Deckung des notwendigen Lebensunterhalts.

Seit man für das erste Halbjahr 1930 von dem Bruttolohnausfall in Höhe von 3.05 Milliarden Rmk. diejenige Summe ab, die die Arbeitslosen aus der Arbeitslosenversicherung, der Krisenunterstützung oder der Wohlfahrtspflege bezogen haben, so erhält man einen Betrag von 1.85 Milliarden Rmk., der als Nettolohnausfall bezeichnet werden kann. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen: diese Unterstützungsbeträge sind kein ursprüngliches Einkommen. Sie werden vielmehr durch Versicherungsbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie durch die Steuerzahler aufgebracht, also von deren Einkommen gleichsam abgezweigt. Volkswirtschaftlich gesehen wird demnach die Ziffer des Bruttolohnausfalls im Betrage von 3.05 Milliarden im ersten Halbjahr 1930 am ehesten eine annähernde Größenvorstellung von dem gesamten Kaufkraftausfall in der Arbeitnehmererschaft vermitteln können.

Es handelt sich, wie man aus diesen Zahlen sieht, um gewaltige Summen, die infolge der Massenarbeitslosigkeit weniger durch die deutsche Volkswirtschaft strömen.

Die Wirkung auf die einzelnen Wirtschaftszweige.

Wie das Institut für Konjunkturforschung weiter feststellt, wirkt sich die verminderte Kaufkraft der arbeitslosen Massen am stärksten auf Teile der Luxusindustrie und auf das Vergnügungsgewerbe aus. Schwer betroffen werden ferner u. a. die Textil- und Lederwarenindustrie, die Produktion von Hausrat usw. Verhältnismäßig weniger werden die Folgen auf den Nahrungsmittelmarkt spürbar sein; hier wird es sich vor allem um eine Verschiebung der Nachfrage von den teuren, zum Teil höherwertigen zu den billigeren, zum Teil geringwertigen Lebensmitteln handeln.

Alle diese Wirkungen des Kaufkraftausfalls infolge der Arbeitslosigkeit werden noch wesentlich verstärkt durch die Einkommensminderung, die auch in anderen Wirtschaftszweigen, namentlich in der Landwirtschaft und im Kleinergewerbe, festzustellen ist.

So bedeutet die Massenarbeitslosigkeit nicht allein Not und Sorge für die unmittelbar Betroffenen, sie stellt sich zugleich als härteste Belastungsprobe der öffentlichen Finanzen und der gesamten Wirtschaft dar.

Generationeller Prozeß.

Gegen 30 Kommunisten.

Vor dem Essener Erweiterten Schöffengericht spielte sich ein bemerkenswerter Prozeß gegen 30 kommunistische Funktionäre des Ruhrgebietes ab, denen Vergehen gegen das Republikstiftungsgesetz zur Last gelegt wurden. Es handelt sich in diesem Prozeß um die Entscheidung der Frage, ob die sogen. „Ruhrwacht“, die nach dem Verbot des Roten Front-

kämpferbundes als kommunistische Kampforganisation ins Leben gerufen wurde, als eine Nachfolgeorganisation des Roten Frontkämpferbundes anzusehen ist. Ende vorigen Jahres fand in Wanne-Gidde eine Versammlung kommunistischer Funktionäre statt, die ehemals führende Mitglieder des verbotenen Roten Frontkämpferbundes gewesen waren, und die heute größtenteils das gleiche Amt in der neugegründeten „Ruhrwacht“ bekleiden. Die Polizei, die von der Versammlung Kenntnis erhalten hatte, drang in den Versammlungsraum ein. Die Beamten beschlagnahmten zahlreiche Schriftstücke und stellten die Personalien der Versammlungsteilnehmer fest.

In der Gerichtsverhandlung bestritten die Angeklagten, daß die „Ruhrwacht“ eine Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes darstelle. Einer der Angeklagten erklärte allerdings offen heraus, daß der verbotene Rote Frontkämpferbund fortbestehe, wenn auch nicht gerade in der Form der „Ruhrwacht“.

Als Zeugen und Sachverständige traten mehrere maßgebende Polizeibeamte auf, die übereinstimmend die Rechtswidrigkeit wenigstens der sogenannten „Ruhrwacht“ bestritten. Diese Auffassung vertrat auch der Staatsanwalt, der die Verurteilung sämtlicher Angeklagten forderte. Er beantragte Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten. Das Gericht gelangte jedoch zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagten. In der Urteilsbegründung heißt es: Es lägen zwar Verdachtsgründe vor, daß die „Ruhrwacht“ eine Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes darstelle, ganz einwandfrei aber sei der Nachweis dazu nicht zu führen.

Politische Tageschau.

Der neue Wirtschaftstreuhänder in Preußen.

Berlin, 19. Sept. In einer Besprechung im preußischen Handelsministerium über den Wirtschaftstreuhänder wurden bemerkenswerte Aufschlüsse über die Absichten der preußischen Regierung gegeben. Nicht nur für die Pflichtrevision der Aktiengesellschaften ist eine staatliche Ordnung des Revisions- und Treuhänderwesens in Vorbereitung, sondern man denkt an maßgebender Stelle auch an eine unabhängige Revision kommunaler Betriebe. Der hierfür notwendige amtliche anerkannte Beruf eines Wirtschaftstreuhänders soll nicht durch Gesetz, sondern auf dem Ordnungswege geschaffen werden.

Die Voraussetzungen der Finanzhilfe bei Kriegesgefahr.

Genf, 19. Sept. Der Abrüstungsausschuß der Völkerverbündung hat die beiden grundlegenden Artikel des Entwurfes über die Finanzhilfe für angegriffene oder bedrohte Staaten angenommen. Bei Artikel 2, der die Voraussetzungen der Finanzhilfe im Falle einer Angriffsdrohung betrifft, wurde ein Kompromiß erzielt. Im Namen der deutschen Delegation legte General Dr. Goppert nochmals den deutschen Standpunkt dar, dem sich seinerzeit auch Italien, Japan und Ungarn angeschlossen hatten. Die Gewährleistung des sogenannten Minderheitsvorschlages, erklärte General Dr. Goppert, glaubten nicht so weit gehen zu können, die Gewährung einer Anleihe schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten zuzulassen. Denn die Gewährung einer Anleihe bedeute eine unumkehrliche Stellungnahme durch den Völkerverbund, so daß dieser nicht mehr vermittelnd in den Konflikt eingreifen könne. Außerdem könnte der Staat, dem die Anleihe zugutekomme, seine Haltung ändern und seinerseits zum Angriff übergehen. Er erklärte sich dann mit einer abgeänderten Fassung des holländischen Delegierten einverstanden. Hiernach kommt eine Finanzhilfe im Falle der bloßen Kriegsgefahr nur in Frage, wenn der Völkerverbund glaubt, daß der Friede nicht anders aufrechterhalten werden kann. Lord Robert Cecil stimmte den Erklärungen des deutschen Vertreters bei.

Diktator Pilsudski.

Warschau, 19. Sept. Die Abgeordnete Frau Kosciuszka (Wyzwolenie), die während der Demonstrationen am Sonntag in Lublin verhaftet wurde, ist vom Lubliner Bezirksgericht wegen Verleumdung des Marschalls Pilsudski zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Vorstellung der Sowjetunion in Paris.

Moskau, 19. Sept. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Der Sowjetbotschafter in Paris, Dorgaleski, erhob bei der französischen Regierung formellen Protest anlässlich der am 6. d. M. in Paris abgehaltenen Militärparade russischer Emigranten am Grab des unbekannten Soldaten, bei der die Teilnehmer an der Parade in Militäruniformen mit Waffen und Fahnen erschienen seien. Der Generalsekretär des französischen Außenamtes, Berthelot, erklärte dem Botschafter, er werde feststellen, in welcher Art die Militärparade der russischen Emigranten zugelassen worden sei.

Mussolini und Grandi kommen nicht nach Genf.

Rom, 19. Sept. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß Mussolini nicht beabsichtigt, persönlich nach Genf zu kommen, wie das in Völkerverbündenskreisen gerüchtweise verlautete. Auch Grandi gedenkt nicht nach Genf zur Teilnahme an den französisch-italienischen Verhandlungen über die Flottenfrage zu kommen. Diese Verhandlungen hätten bisher keine merklichen Fortschritte gemacht, sie seien nicht über vorbereitende Erörterungen hinausgekommen.

— Vom Deutschland in den Vereinigten Staaten. In den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinen insgesamt 20 636 Zeitungen und Zeitschriften. Von diesen sind 1083 in anderen Sprachen als der englischen geschrieben, und unter diesen stehen wiederum die deutschen mit 182 an erster Stelle. Dabei sind in dieser Statistik die religiösen Zeitschriften (insgesamt 762) nicht enthalten. Bemerkenswert sind einige Auflagenziffern deutscher Zeitungen: Die „New Yorker Staatszeitung“ hat 80 000, der „New Yorker Herald“ 60 000, das von diesen beiden Blättern gemeinsam herausgegebene „Sonntagsblatt“ 120 000, die in Chicago erscheinenden Zeitungen „Abendpost“ und „Sonntagspost“ je 50 000, die „Detroit Evening Post“ 19 000 Exemplare täglich.

— An der Berliner Börse war das Gerücht verbreitet, daß Adolf Hitler erschossen worden sei. Von zuständiger Stelle in Wärschen wird mitgeteilt, daß das Gerücht aus der Luft gegriffen sei.

— Die nach dem Vorbild Deutschlands und der übrigen westlichen Länder angekündigte russische Aktien-Publikation zur Veranschaulichung und zur politischen Geschichte des Weltkrieges bis zum Frieden von Brest-Litowsk soll jetzt zu erscheinen beginnen.

— Die englische Regierung befaßt sich in mehreren Sitzungen mit dem auch für England immer dringlicher werdenden Problem der Arbeitslosigkeit. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aus der Heimat

Freitag den 19. September 1930

Kein Allweiberfrühstück in diesem Jahr?

Der September, sonst der zuverlässigste Monat des Jahres, zeigt diesmal einen ganz anomalen Witterungsverlauf. Die zur Zeit bestehende Wetterlage, die den bei England erscheinenden Tiefdruckwirbeln ein Vorbeiziehen dicht nördlich von Deutschland gestattet, läßt befürchten, daß der in anderen Jahren regelmäßig im September eintretende und etwa ein bis zwei Wochen anhaltende Allweiberfrühstück diesmal eine starke Verzögerung erleidet und im günstigsten Falle frühestens erst am Monatsende erwartet werden kann. Vorläufig kann jedoch mit der Fortdauer der unbefriedigenden und zeitweise auch stärker regnerischen Witterung gerechnet werden, in die höchstens gelegentlich und ganz vorübergehend Besserungen einzutreten werden.

—* Die neuen Tarifbestimmungen für Sonntagsfahrkarten. Zu der Mitteilung über die Erweiterung der Benutzung der Sonntagsfahrkarten erfahren wir von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal noch nachstehendes: Neben der versuchsweisen Befreiung des erhöhten Schnellzugzuschlages bei Fahrten in Schnellzügen auf Sonntagsfahrkarten bis zu 75 Kilometer ab 13. September ds. Js. beabsichtigt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft demnächst noch zuzulassen, daß die Rückfahrt auf Sonntagsfahrkarten bereits am Sonnabend erfolgen kann. Hierdurch wird auch denjenigen, die nur den Sonnabendnachmittag zu einer Ausflugsfahrt benutzen können, ermöglicht, mit Hilfe der billigen Sonntagsfahrkarten zu reisen. — Einen ganz neuen Versuch zur Belebung des Reiseverkehrs bedeutet auch das weitere Vorhaben der Reichsbahn, versuchsweise an Mittwochnachmittagen Rückfahrkarten mit 33 1/2 %iger Ermäßigung des Fahrpreises auszugeben. Der Versuch soll jedoch auf die Ausgabe derartiger Rückfahrkarten von größeren Städten nach nahegelegenen Erholungsorten beschränkt sein. Die Karten gelten für die Hinfahrt von 12 Uhr ab, während die Rückfahrt spätestens bis 24 Uhr angetreten sein muß. In Ausnahmefällen wird mit Rücksicht auf die Lage des Fahrplans gestattet werden, daß die Hinfahrt bereits kurz vor 12 Uhr und die Rückfahrt noch kurz nach 24 Uhr angetreten wird. Die Rückfahrt ist nach 24 Uhr ohne Fahrunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Eil- oder Personenzug zurückzulegen. Wie schon vorher erwähnt, handelt es sich bei diesen Maßnahmen vorläufig nur um einen Versuch, die Zulassung kann daher jederzeit widerrufen werden. Wenn sich die Reichsbahn trotz ihrer gespannten Finanzlage entschließt, solche Fahrpreisermäßigungen zu geben, so tut sie dies in vollem Verständnis für die wirtschaftliche Lage breiter Volksschichten.

Laasphe:

* Se sechs Wochen Gefängnis für das Knascher Gastspiel. Wir berichteten gestern unter dieser Überschrift über eine Schöffengerichtssitzung in Siegen. Da die Notiz nicht ganz vollständig war, bringen wir den Bericht nochmals in der Form, in der ihn die Sieg. Stg. verbreitet: „Recht ungemütliche Gäste sind der erwerbslose Wilhelm M. und der ebenfalls erwerbslose Kornelius B. — ein Holländer —, beide ohne festen Wohnsitz und zurzeit in Untersuchungshaft. Am 6. August 1930 trafen sie auf ihrer Wanderung in Laasphe ein und suchten die Herberge auf. Nachdem sie aber mit dem Wirt und den Gästen Händel suchten, wurden sie des Lokals verwiesen. Sie gingen zur Kaserne, tranken einige Glas Bier und suchten auch hier Händel. Den Aufforderungen des Wirtes, das Lokal zu verlassen, kamen sie nicht nach, so daß die Polizei herangeholt werden mußte. Auch den Aufforderungen der beiden Beamten leisteten sie keine Folge, so daß die gewalttätige und unter Aufwendung des Gummistockpöbels hinausgeführt werden mußten, da sie sich widerstehen, um sich schlagen und die Beamten beleidigten. Beide Angeklagte sind geständig, wollen aber betrunken gewesen sein. Sie wurden unter Freisprechung im übrigen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Verleumdung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Wochen unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die Verurteilten nahmen die Strafe an.“

** Fischelbach. Daß man auch in den Gemeinden anfangs zu sparen, ist an und für sich ja sehr zu begrüßen, nur ist es falsche Sparfamelei, hiermit bei der Straßenbeleuchtung anfangen zu wollen. Bei der augenblicklichen Dunkelheit in den Abendstunden einerseits und dem starken Verkehr mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen andererseits, die ja hierzulande meistens von Kindern gezogen werden, ist ein Gang durch das dunkle Dorf bestimmt eine Unannehmlichkeit. Oder sollten technische Störungen die Ursache dieses Liebelandes sein? Dann wäre es gut, wenn für baldige Abhilfe Sorge getragen würde.

Erndtebrück:

Eierfammelnoffenschaft. Im April ds. Js. wurde hier eine Eierfammelnoffenschaft gegründet, deren Tätigkeit sich zunächst über den Kreis Wittgenstein erstrecken sollte. Ihr Zweck war, durch schnelle und reißende Erfassung des gesamten Eieranfalls die Bedarfskreise mit frischen Eiern zu versorgen, um auf diese Weise der Eierinfuhr wirtschaften entgegen zu arbeiten. Die Bestrebungen fanden in den Kreisen der Geflügelzüchter zwar recht günstige Aufnahme, jedoch erwies sich der Eieranfall als zu gering, um die mit der regelmäßigen Sammlung mittels Lastwagen verbundenen Kosten bezahlt zu machen. Um die Genossenschaft aber lebensfähig zu erhalten und weiter ausbauen zu können, sind auf Anordnung der Zentralgenossenschaft in Hamm die Kreise Siegen und Olpe der hiesigen Genossenschaft angeschlossen worden. Ferner hat auch die Zentrale die Finanzierung der Einrichtung und des Wagens übernommen, so daß die Genossenschaft in finanzieller Hinsicht heute vollständig gesichert ist. Nachdem nun inzwischen der Vorstand mit einer Reihe größerer Zuchtanstalten der Kreise Siegen und Olpe Fühlung genommen hatte, fand am Sonntag den 7. Sept. in Benolpe eine Züchterversammlung statt, in der Geschäftsleiter Habernoll von der Zentralgenossenschaft in Hamm einen weit ausholenden Vortrag über Zweck und Ziel der Genossenschaft und die den Mitgliedern daraus erwachsenden Vorteile sprach. An der Versammlung nahmen

Monat des
Witterungs-
die den bei
Vorbeiziehen
fürchten, daß
er eintretende
weibersommer
im günstigsten
artet werden
uer der un-
en Witterung
h und ganz

Sonntagsgründung der Bewegung von der noch nach-
ung des er-
nützigen auf
3. September
n-Gesellschaft
uf Sonntags-
m. Hierdurch
achmittag zu
ht, mit Hilfe
Einen ganz
ehrs bedeutet
bersuchsweise
33 1/8 %iger
Versuch soll
n von größe-
en beschränkt

12 Uhr ab,
getreten sein
auf die Zug-
fahrt bereits
nach 24 Uhr
ohne Fahrt-
anschließen
schon vorher
nen vorläufig
aher jederzeit
trotz ihrer ge-
preiserleichte-
rständnis für

atmosphärischer Gase
erschöpfte über
den Nothiz nicht
nochmals in
„Recht ur-
N. und der
Holländer
suchungshof.
Veränderung in
Nachdem die
schten, wurden
merie, tranke
tel. Den Auf-
werden, kamen sie
werden mußte
n leisteten sie
Aufscheidung
mußten, da sie
Beamtinnen be-
llen aber be-
sprechung im
tsgehalt und
ase von sechs
beurtheilt

gemeinden
a sehr zu be-
rmit bei der
er augensid-
bits und dem
erfen anderer-
hiezogen
bestimmt keine
igen die str
gut, wenn für

teinfuhr in
anden in den
e Aufnahme,
um die mit
en verbunde-
enschaft aber
können, sind
Hamm die
enschaft an-
trale die Zi-
übernommen,
heute hof-
der Vorstand
kreise Siegen
Sonntag den
statt, in der
offenschaft in
weck und Ziel
daraus er-
nahmen

übernommen.
ht heute voll-
der Vorstand
Reise Siegen
Sonntag den
statt, in der
offenschaft in
wed und Ziel
daraus er-
una nahmen

ing

Bank der Arbeit abgeliefert werden, sonst verfiel die Wara. In jedem Schein verdiente die Bank also 12 Pfennige, die sie sich als Gebühr für den Umtausch rechnete. 12 Pfennige pro Mark in einem Monat!!! Oder 144 Prozent Jahreszinsen! Die Festmarksparrunden bestanden einen Nennwert von je 10 RM, mußten aber zum jeweiligen Nder gekauft werden. Da nun der augenblickliche Nder 148 RM beträgt, hatte man statt der 10 RM, deren 14,80 RM, an die Kassen der Zweckparaffassen zu entrichten. Der Ueberfluß floß in die leeren Kassen der Bank der Arbeit. Die Vergebung der Baudarlehen erfolgte nach dem Punkt-Zahlensystem. Wer über den tariflichen Satz hinaus Einzahlungen machte, hatte Antwortschaft auf einen früheren Hausbau. Mancher Sparrer hat darum Darlehen bei Sparaffassen und Banken aufgenommen, um dieses „Segens“ teilhaftig zu werden. Alle Sparersind für die Schulden und sonstigen Verpflichtungen dieses „Konzerns“: Selbsthilfe der Arbeit, Zweckparaffasse und Bank der Arbeit mit haftbar. Man nennt schon heute diesen Skandal mit trockenen Worten „Klein-Gabag“. Leider wird der Skandal viele, viele beklagenswerte Opfer in dem Frankfurter und Rhein-Wirtschaftsgebiet finden.

Vermischtes

Manöverunfall.

Häufung, 18. Sept. Ein mit Soldaten besetzter Lastkraftwagen stürzte in der Nähe von Dörfles, als er in einen Straßengraben fuhr, um. Dabei wurden ein Soldat getötet und zwei schwer verletzt.

15 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall.
Antwerpen, 18. Sept. Ein von Ethen kommender Zug fuhr bei der Einfahrt in den Antwerpener Centralbahnhof infolge Verlassens der Bremsvorrichtung auf den Bremsbock auf. 15 Reisende wurden verletzt. Sechs von ihnen mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

⊙ Eine sechsstöpfige Familie durch Kohlenoxydgase vergiftet. In Lyon fand eine Arbeiterfamilie, die aus dem Ehepaar und vier kleinen Kindern bestand, den Tod durch Kohlenoxydgasvergiftung. Die Familie wurde von einem Arbeitsgenossen des Mannes in den Betten tot aufgefunden.

Schweres Flugzeugunglück.
Der Akrobat Schindler und drei weitere Flieger tot.

Bei einem Übungsflug zweier Flugzeuge über dem Böhlinger Flugplatz, bei dem der bekannte Lustakrobat Fritz Schindler das Hinüberfliegen von einem Flugzeug zum anderen ausprobieren wollte, verunglückten sich die beiden Flugzeuge über der Maschinenfabrik Optima in Sindelfingen und stürzten ab. Sämtliche vier Insassen, Fluglehrer Spengler, Hauptmann Engwer, Monteur Hagenmaier und der Akrobat Schindler, waren sofort tot. Fritz Schindler stürzte auf das Dach eines Hauses, während die übrigen Flieger mit den beiden Maschinen auf eine Wiese stürzten. Die beiden Flugzeuge wurden vollständig zerschmettert. Das Unglück ereignete sich gegen 16 Uhr.

Flugakrobat Fritz Schindler unternahm auf dem Flugplatz

Wöhlblin vor einem kleinen Kreis geladener Gäste den Versuch eines Ueberganges von Flugzeug zu Flugzeug während des Fluges. Der Uebergang sollte von einem Klemm-Leichtflugzeug, gesteuert von Walter Spengler, in ein anderes Klemm-Flugzeug gesteuert von Hauptmann Engwer erfolgen. Die beiden Maschinen befanden sich bereits eine halbe Stunde in der Luft und hatten schon verschiedene Versuche unternommen, in die geeignete Lage zueinander zu kommen. Der letzte Versuch schien bereits geglückt. Die eine Maschine, in die Schindler übersteigen sollte, befand sich in guter Lage über der anderen, aus der Schindler übersteigen wollte. Schindler hatte bereits die von oben herabgereichte Leiter ergriffen und hing an ihr, als die andere Maschine eine Böe bekam und sich mit der unteren Maschine verpfing. Beide Maschinen stürzten aus einer Höhe von 300 Metern ab.

Erbach i. D., 19. Sept. Nachmittags kurz nach 3 Uhr verübte der 48 Jahre alte Diamantflesier Georg G n e r einen Mordversuch an seiner Ehefrau. Er verlegte sie durch mehrere Revolvergeschüsse in Leib, Brust und Kopf schwer und steckte schließlich das Bett, auf dem die Frau zusammengebrochen war, in Brand. Die durch die Schüsse aufmerksam gewordenen Nachbarn schlugen ein Fenster ein, da der Täter sämtliche Türen abgeschlossen hatte. Es gelang ihnen, die schwerverlegte Frau aus dem Hause zu schaffen und ins Kreiskrankenhaus zu bringen, wo sie sofort operiert werden mußte. Die Gendarmerie verhaftete den Täter, der sich im Taubenschlag versteckt hatte. Der Brand konnte bald gelöscht werden. Das Motiv zu der Schredenstag scheint in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen zu sein. Das Ehepaar hat sechs Kinder im Alter von 9 bis 25 Jahren.

Wetterausichten für Samstag: Weiterhin unbeständig.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.		
Don heute, 12. 3. 5 Uhr vormittags		
Temperatur:		11° C
Barometerstand: (gelesen 740.5 mm).		740 mm
Feuchtigkeit der Luft:		96 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	18° C
Niedrigste Temperatur	(„ „ „ „ „ „):	+ 8° C
Niederschlagsmenge	(„ „ „ „ „ „):	1.0 mm

Am Samstag den 20. Sept. 1930, vorm. 11 Uhr
werde ich in Grndtebrück, Sammelpunkt Wirtshaus
Strohmann

Merleburg, den 18. September 1930.

Frankfurt a. M. Das Institut „Selbsthilfe der Arbeit“.

Frankfurt a. M. Das Institut „Selbsthilfe der Arbeit“, gegen dessen Leiter Anzeige wegen Betrugs, Konkursverbrechens und Untreue bei Gericht erstattet worden ist, erregt vor zwei Jahren zuerst dadurch öffentliches Interesse, daß seine Verwaltung von der Reichsbank die Uebertragung des Notenausgaberechts an sich forderte, ferner die Auslieferung allen Grund und Bodens, der Wasserkräfte, die Abschaffung der Steuern und der Zollgrenzen. Die Reichsbank wurde als unehelich und unfähig bezeichnet. Dann erfolgte von der Selbsthilfe die Einführung des Freigeldes als „gesetzliches“ Zahlungsmittel, das unter dem Namen „Wara“ bekannt ist. Vor Jahresfrist wurden sodann lokale Raupfartassen gegründet, die die Verwaltung selbst rebizitierte. Nun tauchte der Verlag „Freies Volk“ auf. Neuerdings kam die Gründung

der Zweckparolen der Selbsthilfe hinzu. Und die jungste Zeitung dieses ungewöhnlich vielseitigen Unternehmens aber ist die Ausgabe von Festmarktparurlunden als kauftüchtiges wertbeständiges Papier des soliden Sparerers und als Beitrag zur — Rheinlandsbefreiung. Der Kreis der Kunden bei dieser Selbsthilfe der Arbeit setzte sich überwiegend aus kleinen Beamten, Handwerkern, Arbeitern und Kleinrentnern zusammen, die auf Grund der pompösen und anreiztätigen Werbeschriften sich nur allzu leicht einfangen ließen. In der Hauptsache sind Sparer aus Frankfurt, dann aus dem Untermaingebiet, dem Taunus, vor allem auch Oberhessen und wohl auch aus unserer engeren Heimat betroffen worden. Die Leute mußten sich von ihren Spareinlagen, die den Grundstock für den späteren Hausfond bilden sollten, recht erhebliche Summen für sogenannte Vermarktungskosten abziehen lassen, insgesamt etwa 8 Prozent. Die Sparer blieben über die Höhe ihrer Einlagen demnach recht wenig ausgenutzt.

Die hohen Zinsen Entlagen dann eines raffiniert ausgetügelten Schleierthlums vollkommen im unklaren. Alle Zahlungen wurden später nach einem bestimmten Ansdg gutgeföhrieben. Dann wurden innerhalb dreier Jahre die Baupfandten nicht weniger als drei mal umgebucht, und zwar: ohne Zinsrechnung, dann mit Soll- und Habenzzinsen und schließlich mit formeller Zinslosigkeit. Ferner wurden für jeden Sparer Doppelpfandten in Zeit- und Reichsmark geföhrt. Vor einem Jahre nahm man eine dreimalige Umbuchung vor: Die Baupfandten von der Genossenschaft auf einen eingetragenen Verein, die Sparer auf Gesellschaften, her. Absicht auf die

nen Verein, die Konten der Selbsthilfe der Arbeit auf die Bank der Arbeit, und von der Bank der Arbeit auf die Wechselkassette der Arbeit. — Auf diese Weise wurden mehr als 100 000 Umbuchungen vorgenommen, aus denen sich heute keiner mehr aus- und einfinden kann. Die von der Selbsthilfe herausgegebenen Laufscheine oder Wara sollten Kauf- oder Tauschstraft besitzen und waren bei allen Zitielen gegen Zahlung einer Reichsmark erhältlich. Sie mußten mit sogenannten Bezeichnungsmark zu je einen Pfennig, insgesamt 12 Pfennig, innerhalb eines Monats beklebt und dann bei der

Zum Herbst



reiche Auswahl in schönsten Damenmänteln und Kleidern, die hervorragend im Schnitt, im Stoff und in der Arbeit sind.

finden Sie bei

Fritz Vomhof
Erndtebrück

Zur Saison-Eröffnung



Die neuen Mäntel sind da!

Vorbildlich schön in Form und Machart mit reichen Pelzbesätzen. Aus neuesten Stoffen bei einer vorzüglichen Verarbeitung.

Die Preise sind wieder so niedrig gehalten wie nur irgend möglich.

Kommen Sie und sehen Sie sich die Sachen ganz unverbindlich an. Sie werden erstaunt sein über die große Auswahl u. Preiswürdigkeit.

J. J. Metz
Laasphe



Kriegerverein Teubingen.

Das diesjährige

Ablußschießen

verbunden mit

Kartoffelbraten

und Preisverteilung findet am Sonntag den 21. September, von 13 Uhr ab im Kaldersbach statt, wozu alle Kameraden mit ihren Damen ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Jüngeres Mädchen für halbe Tage gesucht. Anfragen Bahnhofsstraße 47.

Tapeten
Einoelen
Lacke
Farben
Karbolineum

erhalten Sie am besten, nach Angabe der Verwendungsart, beim Fachmann gestellt.

K. Kämmerer
Laasphe.

KAFFEE HAG

coffeinfreier Bohnenkaffee
hocharomatisch und bekömmlich

stets frisch bei:

J. J. Metz, Laasphe

Die silberne Gabel

Skizze von Voss & K.

Gestern Abend war sie bestimmt noch dogewesen. Die Frau des Hauses wußte es darum so genau, weil Kurt beim Abendbrot bewertete hatte: „Eigentlich ist sie ja zu schade für den täglichen Gebrauch, aber man hat nun mal seine Angewohnheiten. Das bescheidenste Essen wird mir zur Delikatesse, wenn ich diese Gabel dabei habe.“

Und sie war in der Tat schön. Sie kamte aus dem Besitz von Onkel Theodor und gehörte zu einem Besten, das er kurz zur Einsegnung geschenkt hatte. Es war schwebes Silber, und die Griffe von Messer, Gabel und Löffel zeigten in figürlicher Darstellung die vier Jahreszeiten, von graziösen Ornamenten umschlungen, die ihrerseits in sinnvoller Weise die ehbaren Produkte von Frühling, Sommer, Herbst und Winter verkörperten. Es war ein Meisterwerk edelster Goldschmiedekunst.

Die Frau des Hauses war außer sich, als sie auf dem Mittagstisch an Kurts Platz eine andere Gabel sah. Das Mädchen wurde gefragt: — Ja, die Gabel war fort, spurlos verschwunden. Schon beim gestrigen Abendbisch hatte sie gefehlt.

„Das ist nicht wahr.“ Die Herrin wurde scharf. „Gestern Abend hat der junge Herr noch damit gegessen.“

Das Mädchen, ein verschlossener und zuweilen schroffer Mensch, schweigend und zuckte nur die Achseln. Die Frau des Hauses durchsuchte alle Schubfächer in der Küche, den Abfall-eimer, den Besenkrat. — Keine Gabel.

Sie stieg das kleine Treppchen hinauf, das nach dem Dachbalkon führte, auf dem sie jetzt im Sommer das Abendbrot einzunehmen pflegten. — Nichts.

„Das ist sehr sonderbar“, sagte sie zu dem Mädchen, „sie ist sonderbar.“

„Ich habe sie nicht genommen.“

„Das habe ich auch nicht behauptet, aber Sie haben sie vielleicht versehentlich beim Abwaschen —“

„Sie war nicht dabei.“

„Sie muß dabei gewesen sein. Ich habe doch selbst das Geschirr vom Balkon herunter gebracht.“

„Sie hat sie“, dachte die Frau des Hauses, „es ist ihr irgend etwas damit passiert. Vielleicht hat sie die Gabel zerbrochen, vielleicht nur verbogen, jedenfalls aber stimmt etwas nicht.“

Verbittert über die Verstocktheit des Mädchens schloß sie Messer und Löffel ein, um nicht täglich an den Verlust der Gabel erinnert zu werden.

Kurt war sehr ärgerlich. Er liebte diese Gabel, er war auch ein wenig Bedacht und hing an seinen Gewohnheiten. Außerdem konnte er Unklarheiten nicht leiden. Wenn sie es wenigstens eingestehen wollte! — erwiderte er sich. „Der Verlust ist unangenehm, jedoch zu verschmerzen. Aber die Unversehrtheit einer unversehrten Person bedrückt das ganze Haus.“

Sie ging auch. Sie kündigte selbst zum nächsten Termin, obgleich sie fast drei Jahre im Hause gewesen war und nie zu einem Tadel Anlaß gegeben hatte. Alle atmeten befreit auf. Der tägliche Anblick des hartnäckig schweigenden Mädchens war ihnen allen zur Pein geworden.

Ein neues Mädchen kam, ein frisches junges Ding, leicht und flink. Es legte wie ein Wirbelwind durch das Haus, wurde spielend mit der Arbeit fertig und fand sogar noch Zeit, die Blumen auf dem Balkon zu besorgen und das abgetretene Treppchen zu streichen. Das war sogar eine mühsame Arbeit, denn die unterste Stufe stieß so dicht an die Korridorflur, daß man die Hand schmerzhaft verbiegen mußte, um den Fußboden darunter zu erreichen. Als die Neue mit dem Pinsel an die äußerste Ecke strich, klirrte es. Neugierig schob und schob sie mit dem Pinsel, bis der klirrende Gegenstand vor ihr lag.

Es war die silberne Gabel.

Sie mochte vom Tablett gefallen sein, als die Frau des Hauses damals vom Balkon herunter gestiegen war.

Die Kleine betrachtete den Fund und wog ihn in der Hand. „Das ist gewiß eine Kostbarkeit“, dachte sie, „ein Wertstück“, und verbarg die Gabel rasch in ihren Taschen. „Paul kann sie verkaufen.“ Und sie sang und summt den ganzen Tag vor Freude.

„Weinake könnte man sagen, daß der Verlust der Gabel uns Glück gebracht hat“, sagte die Frau des Hauses abends zu ihrem Sohne, „weil wir dafür dieses große ehrliche Mädchen bekamen.“

Wie die Vögel trauern. In Europa ist die Trauerfarbe schwarz, um den Verlust jeglichen Lichtes, Lebens und aller Freuden anzudeuten. Die Chinesen trauern weiß, denn diese Farbe verflucht nach ihrer Auffassung die Reinheit des Lebens der Verstorbenen. Die Ägypter haben eine dunkelgelbe Trauerfarbe, die Farbe der absterbenden Blätter, sie sind der Meinung, die dunkelgelbe Farbe symbolisiere das Ende jeglichen Lebens. Die Syrier trauern himmelblau, um den Ort anzudeuten, den die Verstorbenen bewohnen. Die Abessinier trauern in grau, weil die Erde grau ist, zu der die Toten zurückkehren.



Ein Bleyle-Kauf enttäuscht nie!

Jede Mutter muß heute rechnen. Aber die gesunde, reinwollene Bleyle-Kleidung macht es ihr leicht, ihre Kinder gesund, modern und preiswürdig zu kleiden. Bleyle-Kleidung sieht flott und vornehm aus und erweist sich durch ihre lange Gebrauchsdauer u. die Möglichkeit des Reparierens stets als die billigste.

Fr. Loos I., Laasphe

Präriefalle Champagner

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Habe noch einige Zentner Speisekartoffeln (gelbst. Industrie) abzugeben. Näheres durch die Wittig. Ztg.

Gommerprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte und unschätzbare Keimverschönerungsmittel „Wenus“ (Stärke B. befeuchtet. Keine Schäluren. Nr. 275. Gegen Piel, Miteffer Stärke A. Wittig. Drogerie M. Ding, Laasphe.

Wir liefern zu billigsten Preisen jedes Quantum gelbfleischige Speisekartoffeln und erbitten Bestellungen. Ausgabe sämtlicher Futterartikel im Lager Bahnhofstraße, abends v. 6—7 Uhr.

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banse, e. G. m. b. H. Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger. Ev. Gemeinde Laasphe.

21. September, 14. S. n. Trin. 10 Uhr: Gottesdienst P. Heynen. 11 1/2 Uhr: Rosenkranz auf dem Kirchplatz. Kindergottesdienst. Roll.: 1) Rhein. Westf. Gefängnisgef. 2) Taubstummenseelsorge.